

Erfahrungsbericht Erasmus+ | NTNU Trondheim | WS 2023/2024

LUH | Fakultät für Maschinenbau | Produktion und Logistik, M. Sc.

Vorbereitung – Planung, Organisation und Bewerbung

Für mich stand schon zu Beginn meines Masterstudiums an der LUH fest, das Mobilitätsfenster im dritten Semester für einen klassischen Erasmus-Auslandsaufenthalt nutzen zu wollen. Dessen Organisation muss frühzeitig begonnen werden, da an der Fakultät für Maschinenbau der Annahmeschluss für Erasmus-Bewerbungsunterlagen für das kommende Wintersemester und das darauffolgende Sommersemester bereits am 15. Januar ist. In der Bewerbung können drei Wunschuniversitäten angegeben werden, wobei in meinem Fall die „Norwegian University of Science and Technology“ (NTNU) in Trondheim auf dem ersten Platz stand. Ich habe mich damals für die NTNU entschieden, weil ich dort die Kombination aus Land (-schaft), Stadt und Uni/Kursangebot am attraktivsten fand.

Hat man die erste Hürde genommen, steht als nächstes die Bewerbung an der Gastuniversität an. Im Fall der NTNU muss diese für das sogenannte „autumn semester“ bis zum 01. Mai erfolgen. Da die NTNU jährlich rund 2.200 Austauschstudierende willkommen heißt und dementsprechend viel Erfahrung in dieser Hinsicht hat, sind alle erforderlichen Informationen auf der Website zu finden und sämtliche Prozesse funktionieren reibungslos. Die Zusage der NTNU erhielt ich am 10. Juni. Aufgrund des Starts der „orientation week“ am 14. August begann nun die stressigste Phase der Organisation: Es galt unter anderem, eine Unterkunft in Trondheim zu finden, das eigene WG-Zimmer in Hannover unterzuvermieten, den Antrag auf Erasmus-Mobilitätzuschuss zu stellen und die Anreise nach Trondheim zu planen, während parallel das Sommersemester an der LUH zu Ende ging und die ersten Klausuren geschrieben wurden. Glücklicherweise hat am Ende alles geklappt, sodass ich am 10. August morgens noch eine Klausur in Hannover schreiben konnte, bevor ich dann nachmittags voller Vorfreude Richtung Norwegen aufgebrochen bin.

Anreise nach Trondheim

Ich entschied mich für eine klimafreundliche und verhältnismäßig kostengünstige Anreise mit dem Zug, um die ca. 1.500 Kilometer lange Strecke zwischen Hannover und Trondheim zurückzulegen. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Kopenhagen und einer Übernachtung in Stockholm brachte mich ein wirklich empfehlenswerter Nachtzug von der schwedischen Hauptstadt nach Storlien an der norwegischen Grenze. Von dort fahren Regionalzüge des Anbieters SJ Norge nach Trondheim. Wer ebenfalls mit der Bahn anreisen möchte, sollte auf jeden Fall das schwedische Unternehmen Snälltåget im Blick haben, das Zugverbindungen zwischen Berlin/Hamburg und Malmö, Malmö und Stockholm sowie Stockholm und Åre/Storlien anbietet.



Hauptgebäude auf dem Campus Gløshaugen

Unterkunft in Trondheim

Aufgrund der insbesondere im „autumn semester“ hohen Anzahl an (Austausch-) Studierenden in Trondheim kann sich die Suche nach einer bezahlbaren Unterkunft durchaus schwierig gestalten. Wer Glück hat, ergattert einen Platz in einem der Wohnheime für Studierende, das von der Organisation „Sit“ betrieben wird. Sit entspricht in etwa dem hiesigen Studentenwerk und hat Angebote in den Bereichen

Wohnen, Essen und Sport. Studierende, denen kein Platz bei Sit zugestanden wird, müssen sich eigenständig auf dem Wohnungsmarkt behaupten. Zwar existieren auch in Trondheim private Wohnheime für Studierende, aber auch dort übersteigt im „autumn semester“ die Nachfrage das Angebot und man zahlt pro Monat mehrere Hundert Euro mehr Miete als bei Sit.



Nordlichter in Moholt

Aus unerfindlichen Gründen hatte ich das Glück, nicht nur bei Sit, sondern auch im größten und bekanntesten Wohnheim „Moholt student village“ unterzukommen. Wie der Name schon sagt, handelt es sich dabei um ein ganzes Dorf aus einzelnen Wohnheimen. In Moholt gibt es unter anderem einen Waschsalon, einen Friseur, einen Einkaufsladen, ein kleines Fitnessstudio, einen Beachvolleyballplatz, eine Bibliothek und das „Loftet“, ein von Sit betriebener multifunktionaler Gemeinschaftsraum, der zum Lernen, Spielen, Musizieren und für Events aller Art genutzt wird. Ich wohnte in Moholt zusammen mit zwei Norweger*innen und einer Spanierin in einer 4er-WG. Die einzelnen Zimmer sind funktional mit einem Bett, einem Schreibtisch und zwei Schränken ausgestattet. Allerdings gibt es weder eine Matratze noch Bettdecke und Kissen, weshalb Artikel dieser Art sowie weitere nützliche Gegenstände wie Schreibtischlampen, Töpfe oder Geschirr unter den Studierenden in Moholt hoch gehandelt werden. Ich habe für mein Zimmer inklusive Internet und Strom ein wenig mehr als 400 Euro pro Monat bezahlt.

Studium an der NTNU

Das „autumn semester“ an der NTNU beginnt bereits Mitte August und endet kurz vor Weihnachten, was sich mit den Semesterzeiträumen in Hannover nur bedingt verträgt. So sollte man etwa im vorangehenden Sommersemester nur Module wählen, in denen die Prüfung nicht später als Anfang August stattfindet. An der NTNU zählt jeder Kurs 7,5 ECTS, sodass man im Vergleich zur LUH grundsätzlich weniger, aber dafür umso umfangreichere Kurse belegt. Da ich meinen HiWi-Job im Ausland fortgeführt habe und ich nicht mein ganzes Auslandssemester in der Bibliothek verbringen wollte, entschied ich mich dafür, drei Kurse zu belegen. Dabei fiel meine Wahl auf „Supply Chain Management“, „Maintenance Management“ und „Macroeconomics for Managers“. Während mir die beiden ersten an der LUH als Wahlmodule im Kompetenzbereich Technische Logistik und Supplychain Management anerkannt wurden, konnte ich mir „Macroeconomics“ als Studium Generale anrechnen lassen. Im Vergleich zum Studium an der LUH muss man an der NTNU während des Semesters deutlich mehr Aufwand für die einzelnen Kurse betreiben. So musste ich in allen drei Kursen regelmäßig kleinere Aufgaben sowie eine umfangreichere Projektarbeit (in Kleingruppen) einreichen, um zur jeweils vierstündigen Klausur zugelassen zu werden.

Alltag und Freizeit

Wie allseits bekannt, sind die Lebenshaltungskosten in Norwegen im Vergleich zu Deutschland wesentlich höher. Dies macht sich insbesondere bei Lebensmitteln und Alkohol bemerkbar. Auswärts Essen oder Trinken gehen ist daher mit dem studentischen Budget nur in Ausnahmefällen vereinbar. Wenn, dann führen einen die Wege ins „Studentersamfundet“ (eine Art Studierendenclub, der entfernt an die hanoMacke erinnert) oder ins Drehrestaurant „Egon Tårnet“, welches sich in 74 Metern Höhe im Tyholtårnet befindet und das sonntags sowie montags ein All-you-can-eat Pizza-Bufferet anbietet.

In Sachen Mobilität sind in Trondheim Bus und Fahrrad die Verkehrsmittel der Wahl. Das Busnetz ist gut ausgebaut und die Taktung auf den Hauptrouten angemessen. Ein 180-Tage-Busticket für Trondheim und die nähere Umgebung kostet für Studierende rund 250 Euro. Bezüglich des Fahrradfahrens sind zwei Dinge

zu beachten: Zum einen sollten die schweißtreibenden Höhenunterschiede zwischen der Innenstadt, dem Hauptcampus Gløshaugen und Moholt nicht unterschätzt werden. Zum anderen sollte berücksichtigt werden, dass im Winter die meisten Fahrradwege nicht oder nur mit Spikes befahrbar sind.

In der Freizeitgestaltung vieler Austauschstudierender spielen die drei Organisationen Sit, ESN und NTNUI eine große Rolle. So betreibt Sit nicht nur Wohnheime und das Loftet, in dem regelmäßig Veranstaltungen wie Filmabende, Jam-Sessions oder Kurse wie „How to survive the Norwegian winter“ abgehalten werden, sondern auch mehrere große Fitnessstudios in Trondheim. Die lokale Sektion des Erasmus Student Network (ESN) ist ebenfalls sehr aktiv und veranstaltet neben diversen Events auch Kurztrips auf die Lofoten oder nach Lappland. NTNUI ist der Hochschulsportverein der NTNU sowie der größte und vielseitigste Sportverein Norwegens. Hier gibt es eigentlich keine Sportart, die es nicht gibt. Ich hatte die Ehre, in einer der vier Herren-Handballmannschaften mittrainieren zu dürfen. Neben den dutzenden Einzel- und Mannschaftssportarten ist bei den internationalen Studierenden insbesondere das Angebot von NTNUI Koiene beliebt. Diese Sparte betreibt ein Netz von 23 kleinen bis mittelgroßen Hütten, die sich am Wochenende hervorragend für Cabin-Trips in die norwegische Natur nutzen lassen.



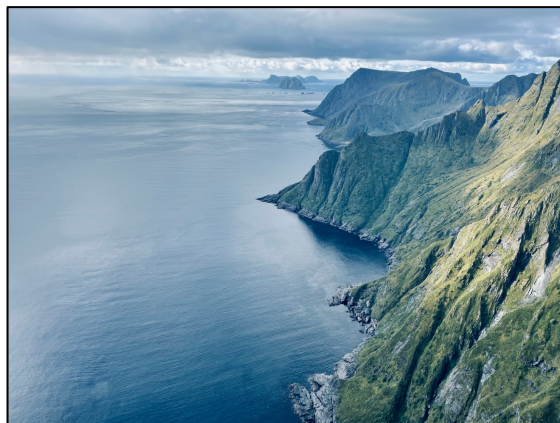
NTNUI-Cabin Hognabu Mitte Oktober

Fazit

Die schlechteste Erfahrung, die ich im Rahmen meines Auslandssemesters gemacht habe, ist gar nicht in Norwegen, sondern noch in Deutschland passiert. Während dieser Zeit empfand ich den langwierigen Bewerbungs- und Organisationsprozess als nervenaufreibend. So musste die erste Bewerbung bereits Mitte Januar eingereicht werden und fünf Monate danach wusste man immer noch nicht, ob man nun acht Wochen später für ein halbes Jahr im Ausland lebt oder nicht.

Die beste Erfahrung war definitiv ein eigenhändig organisierter Trip auf die Lofoten, der ein fester Bestandteil jedes Auslandssemesters in Norwegen sein sollte. Zu fünft bereisten wir die bekannte Inselgruppe 600 Kilometer nördlich von Trondheim und unternahmen fantastische Wanderungen. Generell trifft man in Trondheim ziemlich viele Gleichgesinnte, wenn man sich für Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Skifahren oder Langlaufen begeistern kann.

Würde ich nach all den Erfahrungen nochmal ein Auslandssemester machen? Sofort! Würde ich mich nochmal für Trondheim und die NTNU entscheiden? Definitiv! Solltest Du das Abenteuer Auslandssemester wagen? Auf jeden Fall!



Blick vom Andstabben auf den Lofoten